

Die Brösel meines Mannes

Fröhlich gehe ich über den Parkplatz hinüber in mein Büro in der Druckerei, um den Arbeitstag zu beginnen. Hinauf in den ersten Stock und schon wie ich die Treppe hochgehe, nehme ich wahr – die Atmosphäre wird dichter und als ich unseren Empfangsbereich betrete, von der Weite meinen Mann sehe, spüre ich, wie sich das Energietor in meinem Solarplexus zusammenzieht. „Oje, diese Energie ... es hat bestimmt wieder Ärger gegeben.“

Ich setz mich an meinen Schreibtisch, widme mich innerlich und äußerlich meinem Ritual, begrüße die Wesenheiten, die das Unternehmen begleiten, und nehme dann bewusst wahr, was ist, und ich spüre: Brösel! Die Energiesuppe im Unternehmen brodeln. Da wurde von Mitarbeitern etwas vermässelt, mein Mann ärgert sich, muss dafür beim Kunden geradestehen, Kosten tragen und ist auf 180. Vor meinem inneren Auge reihen sich die Bilder der Themen aneinander. Das Thema ist komplex, dennoch komm ich zu dem Schluss: „Eigentlich, ja ... eigentlich nicht meins.“ Und ich widme mich meiner Arbeit, meinen Exceltabellen, meinen Zahlen und Aufgaben.

Mein Mann führt sein Unternehmen seit 30 Jahren. Schon als sehr junger Mann musste er nach dem Tod seines Vaters die Firma übernehmen. Das prägt und das schreibt auch seine Geschichte: viel zu viel Verantwortung in jungen Jahren, Aufgaben kaum bewältigbar in der Jugend, Ängste, Druck, Zwänge. Seine Lebensgeschichte, nicht meine. Mein Mann ist mein Seelenpartner, der zentrale Mensch in meinem Leben. Nicht nur um zu lieben und geliebt zu werden, auch für gegenseitiges Wachstum und Entwicklung sind wir füreinander da. Wir leben und arbeiten zusammen und – außer ich bin auf Seminarreise – wir sind 24 Stunden zusammen. Wenn er bei mir ist, bin ich erst richtig ganz. Wie Yin und Yang, mit ihm bin ich eins, und an seiner Seite fühlt sich mein Leben rund an. Und so sehr, wie es mein Lebensziel ist, dass ich glücklich bin, dass ich Freude und Leichtigkeit in meinem Leben habe – so sehr ist mir das für ihn auch wichtig.

Ich steh in der Teeküche und er kommt dazu. Stille. Natürlich hätte ich viele Weisheiten für ihn, Erklärungen. Und so einiges, was ich „sehe“ und wahrnehme, wäre für ihn hilfreich jetzt. Doch er fragt mich nicht. Er sieht mich an, und ich sehe seine Last und in seinen Augen die Erschöpfung.

So nehme ich meine Hand, leg sie ihm auf die Schulter und sag: „Lass los ... atme. Atme in den Bauch und löse die Spannung aus Rücken und Schulter.“ Er dreht ein bisschen die Augen auf, dreht sich um ... geht. Und atmet dennoch für Leichtigkeit und Loslassen.

Auch ich geh zurück in mein Büro und tu die Dinge, die getan werden wollen. Nicht unbedingt, dass ich sie liebe. Ganz ehrlich, liebe Leser, meine Arbeit für die himmlischen Welten sind von anderer Leichtigkeit getragen – dennoch, meine Seele und ich sind uns einig, an diesem Platz hier bin ich wichtig. Aber nicht um „zu wissen“, um mit feinstofflichen Energien ungefragt zu arbeiten und zu lösen, mein Job ist einfach nur zu sein ... und zu tun, die Dinge, die getan werden wollen.

Es dauert nicht lange, dann sitzt mein Mann bei mir im Büro und erzählt mir die Geschichte zum Problem. Falsche Abläufe, Missverständnisse, durchaus auch Unwillen ▶

▶ mancher Beteiligter, fehlende Toleranz von Kundenseite. Ich bin – und höre zu. Es ist nicht der Zeitpunkt, wo mein Mann hören möchte, warum und wieso aus Sicht einer anderen Ebene die Dinge so laufen, wie sie laufen. Auch seine ganz persönlichen Themen, die entwickelt oder losgelassen werden wollen, sind für ihn jetzt im Moment nicht vordergründig. Natürlich, die ganze Geschichte ist ein Spielfeld und dient allen Beteiligten, wenn sie denn erkennen, worin ihr persönliches Thema liegt, wo Wachstum und Chance für Entwicklung der Persönlichkeit auf der Seelenebene liegen. Doch hat mich wer gefragt?

Keiner. Alle kennen meine Fähigkeiten und dann und wann kommen sie auch und fragen, doch nicht heute. Auch nicht mein geliebter Mann, der mir so sehr am Herzen liegt. Seine wunderbaren Fähigkeiten als feinfühler, sensibler Mensch stehen ihm manchmal im Weg, dann wenn es um Führung und durchaus auch mal um Autorität geht. Klarheit und Autorität sind für mich kein Problem. Meine Lebensgeschichte verlief so, dass ich beides früh entwickeln musste, oft üben konnte und heute selbstverständlich lebe, wenn notwendig. Das weiß mein Mann. Und es gibt etwas in ihm, das ihn jetzt, da, wo er sich so mitten in seinen Bröseln des Unternehmeralltags wiederfindet, hoffnungsvoll zu mir führt, ihn erzählen lässt und still ist da die Frage: „Könntest nicht du ...“ – Er spricht es nicht aus, aber es steht im Raum.

Natürlich könnte ich, es wäre für mich kein Problem, erneut Prozesse einzufordern, etliche Mitarbeitergespräche zu führen und Rangordnungen wiederherzustellen – ganz irdisch, ganz praktisch. Doch ich weiß, seine Seele führt ihn nicht umsonst in diese Situationen. Das Spielfeld kreiert sich exakt so für ihn zu seinem Besten, um sich als Mensch weiterzuentwickeln, zu ändern, Fähigkeiten in sich zusammenzuführen. Wäre ihm gedient, wenn nun ich ... ? Nein, eben nicht. Deshalb tu ich es nicht, weder irdisch noch feinstofflich.

Mein Mann ist sehr pflichtbewusst, das hat sein Leben geprägt. Und dies nicht nur an acht Arbeitsstunden am Tag. Er sitzt frühmorgens als erster im Büro, geht spät abends, lange, nachdem sonst niemand mehr da war. Seine Freizeitgestaltung ordnet er seinem Beruf unter. Um einen Jahresurlaub zu konsumieren, braucht er fünf Jahre und nachts wälzt er Gedanken, sucht nach Lösungen, anstatt zu schlafen. Gesund ist das nicht. Energien wirken auf allen Ebenen, wenn man den Körper und seine Bedürfnisse ignoriert. Auch die Seele und das Leben wissen zu reagieren, wenn sie meinen, es sei notwendig, Notwendend, im wahrsten Sinne des Wortes.

Ja, ich habe Zugang zu feinstofflichen Gaben, und mittels Techniken habe ich gelernt, meine Fähigkeiten noch besser zu nutzen. Manchmal wäre es für mich ein Leichtes, in seinen Bröseln aufzuräumen, und ganz unter uns – ich hab das auch schon getan. Es ihm abgenommen, für ihn erledigt, weil ich ihn so sehr liebe und mir Freude und Leichtigkeit für ihn wünsche. Doch heute an diesem Vormittag, wieder einmal, ist es, als spüre ich eine sanfte

Hand auf meiner Schulter, die mir mitteilt „Lass, nein, tu's nicht ...“

In solchen Situation bin ich und lebe das, was auch meine Lebensaufgabe ist: Lichtbringerin zu sein. Und Licht braucht's eben dort wo's dunkel ist. Und weil der Lichtschalter auch nicht spricht, wenn er eingeschaltet wird, habe ich auch aufgehört, darüber zu sprechen, Weisheiten von mir zu geben, Zusammenhänge zu erklären oder gar die Dinge für andere zu regeln – stattdessen, „bringe“ ich das Licht dahin, wo's gerade gebraucht wird. Einfach nur, indem ich bin. Meine Engel haben mich gelehrt, wie ich Menschen unterstützen kann, ohne dass ich sie zwangsbeglücke oder missioniere, wie ich durch meine Präsenz Situationen in ihrer Energie transformieren kann, wenn es die „Geschichte aller“ erlaubt.

Ebenso ist es mit den Bröseln im Leben meines Mannes. Und die begrenzen sich nicht nur auf den Beruf, da ist Familie, da sind Freunde. Er hat dieselben Lernfelder wie wir alle. Und nur weil er das Glück hat, eine Frau zu haben, die einen anderen Zugang zum Leben, zu den irdischen wie himmlischen Welten, hat – hat die Frau nicht das Recht, ständig in seine Erlebniswelt hineinzupfuschen. Es gab Zeiten, da fiel mir das sehr schwer. Denn gerade als ich erlebte, wie gut ich mir helfen kann, wie viel Unterstützung uns die Welt der Wesenheiten jederzeit schenkt, da war es oft nicht einfach für mich, dem anderen seinen Raum zu belassen – und da fand ich mich in den Bröseln der anderen durchaus auch selbst mitten in meinen Bröseln. Da meinte ich „für das Glück aller zuständig zu sein“ – und wenn ich schon nicht zuständig bin, dann kann ich wenigstens was dazu beitragen. Heute kann ich über mich und meinen Eifer von damals schmunzeln. Längst habe ich gelernt, dass jeder Mensch das Recht auf freie Wahl und auf den richtigen Zeitpunkt hat und vor allem den eigenen Weg hat. So hab ich es heute mit dem Lichtschalter – ich knips mich an und rede nicht drüber, nicht einmal dann, wenn die anderen sich freuen, dass es im Raum nun hell ist ...

Autorin Daniela Hutter, Coach, Seminarleiterin
www.danielahutter.com

Liebe Leser und Leserinnen, ich hab so viele Zuschriften zu „meinen Bröseln“ bekommen. Euer Feedback und eure wertschätzenden Worte klingen in meinem Herzen und machen mich glücklich, dass es mir gelingt, meinen Ansatz von gelebter Spiritualität zu kommunizieren und zu transportieren, dass auch eine ENGELmagazin-Autorin dieselben Themen belebt wie ihr. Danke für euer Schreiben. Ubuntu (afrik.) – Ich bin, weil ihr seid.

Eure Daniela

mitten
in die
Brösel*

Die Kolumne von
Daniela Hutter



„Brösel.“ Laut Duden: Krümel. Mit etwas bröseln, es zerbröseln: es zerstören. „Mitten in die Brösel sein.“ Bedeutet in Österreich: Unannehmlichkeit haben, in einer unangenehmen Situation sein.



Fotos: www.shutterstock.com, Daniela Hutter